

Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen beiden Krankheiten Grenzgebiet Migräne und Epilepsie



Die Aura kommt bei Migräne wie auch bei Epilepsie vor, Kopfschmerz ebenfalls. Und mit „Migralepsie“ gibt es eine seltene Komplikation der Migräne, die mit beiden Krankheiten zu tun hat. Genaueres erläutert Dr. Caroline Jagella, Chefarztin der Migräne- und Kopfschmerzklinik Königstein.

Es mag Verwunderung erregen, dass ich der Migräne im Grenzgebiet der Epilepsie ihren Platz anweise“, schrieb William Gowers 1907 in „The Borderland of Epilepsy“. Migräne und Epilepsie: Was sollen diese Erkrankungen bitte gemeinsam haben? Bei Epilepsie denken wir an Krämpfe, Bewusstseinsverlust, Schaum vor dem Mund. Ein solcher Grand Mal-Anfall ist ein dramatisches Ereignis. Das alles kommt bei der Migräne doch nicht vor? Allerdings haben wir uns schon gefragt, warum wir in der Kopfschmerz-Sprechstunde mit Antiepileptika konfrontiert werden, wenn wir doch nie einen epileptischen Anfall hatten. Tatsächlich gibt es die „Migralepsie“ in der Internationalen Klassifikation der Kopfschmerzen. Vermutet wird die Auslösung eines epileptischen Anfalls durch die Migräne-Aura selbst, wie es auch Gowers

beschrieb. Sie ist sehr selten und umstritten, dennoch führt sie uns auf die Spur der Gemeinsamkeiten beider Erkrankungen.

Die Aura zeigt sich bei beiden Erkrankungen

Migräne und Epilepsie sind anfallsartige neurologische Leiden; zwischen den Anfällen (interiktal) sieht man den Patientinnen und Patienten ihr Leiden nicht an. Die Hirnfunktion kann aber bei beiden Krankheiten auch in dieser Phase beeinträchtigt sein. Es kann bei beiden eine Aura vorkommen (griechisch für „Windhauch“), neurologische Phänomene wie Seh- oder Empfindungsstörungen. Die Aura kann nur subjektiv erlebt werden und ist gleichzeitig so charakteristisch in ihren Erscheinungsbildern, dass sie seit hunderten von Jahren beschrieben ist. Sie ist, wenn man so will, das Bindeglied zwischen Migräne und Epilepsie.

„Sensorische Symptome gehen öfter den Kopfschmerzen bei Migräne und dem epileptischen Anfall voran [...]. Sie unterscheiden sich wesentlich in ihrer Dauer“, schreibt Gowers. Die Migräne-Aura steht am Anfang eines Anfalls und kann auch isoliert vorkommen, also ohne dass Kopfschmerzen folgen. Bei der Epilepsie ist sie bereits der fokale Anfall (Erklärung s. Kasten) selbst: Die neu-

rologischen Phänomene zeigen an, wo der Ursprung des Anfalls liegt. Das kann eine Narbe nach einem Schlaganfall sein oder eine Fehlentwicklung der Hirnrinde. Die Aura leitet den sichtbaren größeren Anfall ein. Bei Anfällen der Sehrinde sieht man farbige, oft rundliche Phänomene. Bei der visuellen Migräne-Aura wandern die Lichtphänomene viel langsamer aus, wie Gowers schildert: „Ein kleiner Stern scheint nahe ..., vergrößert sich ..., seine Strahlen breiten sich, oft gefärbt, im Zickzack aus.“ Danach kommen die Kopfschmerzen als Migräneanfall. Auch wenn es zu halbseitigen Empfindungsstörungen oder Lähmungen kommt, ist dies bei der Migräne immer noch die Aura.

Ähnlichkeiten mit einem Schlaganfall

Eine Migräne-Aura wie auch ein epileptischer Anfall können ein Taubheits- und Lähmungsgefühl und eine Sprachstörung mit sich bringen, welche auf den ersten Blick wie ein Schlaganfall erscheinen: Man spricht hier von „stroke mimics“, Schlaganfall-Imitationen, weil sie ihren Ursprung in ähnlichen Regionen des Hirns haben können. Es gibt aber klare Unterschiede zum Schlaganfall, etwa im zeitlichen Ablauf und im Ausmaß möglicher Schädigungen. Diese neurologischen Phänomene lassen sich auf eine vo-

Foto: © Thippaphone - adobe.stock.com

Formen der Epilepsie

Epileptische Anfälle werden durch elektrische Entladungen in der Hirnrinde ausgelöst. Es gibt viele Formen, von kaum wahrnehmbaren Ereignissen bis zum Grand Mal. Unterschieden werden fokale Anfälle, die auf einen bestimmten Bereich der Hirnrinde einer Hirnhälfte begrenzt sind. An generalisierten Anfällen sind dagegen Nervenzellen der gesamten Hirnrinde beteiligt. Dadurch führen sie immer zu Bewusstseinsverlust.